

den Ausführungen des Verfassers anzusehen sind. Es verschlägt nicht viel, wenn deswegen einzelne Abschnitte zu konstruktiv ausgefallen sind.

Dem starken Temperament des Verfassers und seiner großen Liebe zu seinen Schutzbefohlenen muß man es zugute halten, wenn er manchmal in der Hervorhebung des Regers zu ungunsten des Europäers zu weit geht. Der zivilisierende Europäer in Afrika soll darum unsererseits nicht gelobt werden, im Gegenteil. Mir scheint, daß gerade dort, wo Fräule Deduktionen macht, er darin verfällt, seine Keger zu licht zu malen.

Zimmerhin sei der Mut hervorgehoben, mit welchem der Verfasser das Unrecht hervorhebt, welches den Eingeborenen Afrikas seitens der Zivilisatoren angetan wurde, oft aus Unkenntnis ihrer eigenartigen Weltanschauung.

Das Büchlein ist eine Tochterchrift von „Meiner Urwaldneger Denken und Handeln“ von demselben Verfasser. Beide sind allen zu empfehlen, denen daran liegt, fremde Denkungsart kennen zu lernen.

Hätten wir viele solcher Monographien der verschiedensten Völker der Erde aus der Feder unserer Veteran-Missionäre, welch gute Wegweiser böten sie nicht der jungen Missionswissenschaft, die gerade auf solche Nachrichten bauen muß und welche Fundgruben wären sie für die Religionswissenschaft! Wenn nur unsere Missionäre aus ihren Reserven heraustreten möchten!

Paul Schebesta S. V. D.

13) **Mittelalterliches Geistesleben.** Abhandlungen zur Geschichte der Scholastik und Mystik. Von M. Grabmann. Gr. 8° (XII u. 585). München 1926, Max Hueber-Verlag.

Seit 15 Jahren sieht nicht bloß die Welt der Gelehrten, sondern auch die der für die Erforschung des mittelalterlichen Geisteslebens interessierten Laien dem Erscheinen des dritten Bandes der Geschichte der scholastischen Methode mit Spannung entgegen. Derselbe hatte aber eine solche Unmenge von schwierigen und zeitraubenden Einzelforschungen zur Voraussetzung, die vom Verfasser zu leisten waren und noch zu leisten sind, daß Jahre darüber vergehen mußten. In größeren Publikationen, z. B. über echte Thomaschriften oder die Aristoteles-Üebersetzungen, aber auch in kleineren Arbeiten, die in den verschiedensten Zeitschriften erschienen, hat der höchst verdiente Forscher bisher von seinen Ergebnissen Mitteilung gemacht. Da die letzteren in ihrer Verbreitung der Allgemeinheit schwer zugänglich blieben, unterzog sich Grabmann der dankenswerten Arbeit, 17 der wichtigsten in dem gegenwärtigen Sammelband unter dem Titel: „Mittelalterliches Geistesleben“ zusammengefaßt herauszugeben.

Ueber alle hat bereits die Wissenschaft kritisch geurteilt und keiner ist darunter, der zu leicht befunden worden wäre. Manche haben längst befruchtend weitergewirkt und auf den von ihnen gewiesenen Pfaden sind bedeutendste Funde gelungen. Ueberall tritt eine reiflose Kenntnis der gedruckten Literatur zu Tage, ein Zusammenarbeiten mit Gelehrten aller Länder und vor allem ein gründliches Auswerten des mühevoll zu erarbeitenden Handschriftenbestandes aller in Betracht kommenden Bibliotheken, wie es hier unerlässlich, aber selten sonst in solchem Ausmaße anzutreffen ist. Neben den nach wie vor wertvollen Studien über Ulrich von Straßburg, der zusammenfassenden Darstellung der italienischen Thomistenschule des 13. und 14. Jahrhunderts und den Forschungen zur Geschichte der ältesten deutschen Thomistenschule des Dominikanerordens, finden sich hier, um nur einige zu nennen, die Arbeiten über die Entwicklung der mittelalterlichen Sprachlogik und die logischen Schriften des Nikolaus von Paris, die Forschungen über Petrus von Hibernia, den Jugendlehrer des heiligen Thomas von Aquin, seine Disputation vor König Manfred und seine Aristoteles-Kommentare. Ferner zwei wertvolle Abhandlungen aus dem Gebiete der Mystik: Die deutsche Frauenmystik des Mittelalters, und: Der Benediktiner.

mystiker Johannes von Kafil, der Verfasser des Büchleins *De adhaerendo Deo*. Endlich ein Exkurs auch in die Jesuitenscholastik: Die *Disputationes metaphysicae* des Franz Suarez in ihrer methodischen Eigenart und Fortentwicklung. — Eine hier zum erstenmal erscheinende Methodologie für die Erforschung der Geschichte der Scholastik bietet der Eingangsartikel: Forschungsziele und Forschungswege auf dem Gebiete der mittelalterlichen Scholastik und Mystik.

Alle hier gesammelten Artikel zeigen den Grabmann in besonderer Weise eigenen Vorzug der schönen Darstellung, so daß dem Leser nirgends Schwierigkeiten für ein Verständnis begegnen. Wie sonst durch kein Werk wird hier auch dem Laien der Weg geöffnet zu einem Begreifen der Bedeutung des mittelalterlichen Geisteslebens.

Landgraf.

14) **P. Franz Suarez S. J.** Gedenkblätter zu seinem 300jährigen Todestag. Beiträge zur Philosophie des P. Suarez. Von R. Sir S. J., Dr. M. Grabmann, F. Hatheyer S. J., A. Inauen S. J., J. Wiederlaß S. J. (X u. 169). Innsbruck 1917, „Tyrolia“.

Bei der Zerkahrenheit, die gegenwärtig auf philosophischem Gebiete herrscht, findet die auf einer festen Grundlage aufgebaute aristotelisch-scholastische Philosophie steigende Beachtung. Es war daher naheliegend, den Gedenktag des als *Doctor eximius* gefeierten spanischen Theologen und Philosophen, mit dessen Namen die Erinnerung an das Wiederaufblühen der Scholastik seit dem Ende des 16. Jahrhunderts verknüpft ist, nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen. Dementsprechend wird in der vorliegenden Schrift P. Suarez, der durch vier Jahrzehnte Theologie und Philosophie vorgetragen hat, nur als Philosoph gewürdigt.

P. Karl Sir bringt zunächst eine kurze Lebensbeschreibung des P. Suarez; hierauf berichtet er über seine wissenschaftliche Eigenart und Methode, sowie seine Mitarbeit an der *Ratio studiorum* der Gesellschaft Jesu; zuletzt bespricht er seine wichtigsten philosophischen Werke. — Professor Martin Grabmann behandelt ausführlich das philosophische Hauptwerk des P. Suarez, die *Disputationes metaphysicae*. Nach einer allgemeinen Charakteristik (Veranlassung und Zweck, Inhalt und Aufbau, Form und Art der Darlegung und Darstellung) dieses Werkes werden als geschichtliche Hauptwirkungen desselben hingestellt: Selbständiger Aufbau der Metaphysik (Uebergang von den Kommentaren zu Aristoteles zur selbständigen, systematischen Behandlung des Stoffes), umfassende Behandlung des Gesamtgebietes dieser Wissenschaft und gesunder Effektizismus unter Wahrung der Grundfesten der realistischen und theistischen Metaphysik des heiligen Thomas. Das Abgehen des spanischen Philosophen von der thomistischen Lehre über das Individuationsprinzip hält Grabmann für einen größeren Differenzpunkt als die Leugnung des realen Unterschiedes zwischen Wesenheit und Dasein. — P. Franz Hatheyer findet auch in der Lehre des P. Suarez über die Beschauung und Ekstase einen engen Anschluß an die des heiligen Thomas und zeigt, daß er bei der Lösung einzelner Fragen auf diesem Gebiete neben den theologischen und philosophischen Prinzipien auch die Erfahrung zur Geltung kommen läßt. — P. Andreas Inauen bespricht Suarez' Widerlegung der scotistischen Körperlichkeitsform, die im allgemeinen einen bedeutenden, im eigenen Orden aber keinen durchschlagenden Erfolg erzielt hat. — Der letzte Beitrag ist eine klare, bei dem Interesse der Gegenwart für Völkerbund und Völkerrecht sehr aktuelle rechtsphilosophische Skizze von P. Josef Wiederlaß. Sie bringt Grundsätzliches zur allgemeinen Theorie des Staates und behandelt dann die völkerrechtlichen Beziehungen der Staaten untereinander nach Suarez.

Die Gedenkblätter bieten eine sehr ernste und nicht immer leicht verständliche Lektüre. Die Verfasser derselben waren aber bemüht, die Anschauungen des *Doctor eximius* nicht nur richtig, sondern nach Möglichkeit